

Epiphanie als Fest der Mission und der religiösen Erneuerung

Vinzenz Pallotti (1795 – 1850) bedauerte es sehr, dass zu seiner Zeit viele glänzende Feste in Rom gefeiert wurden, das gläubige Volk sich aber kaum für das Fest Epiphanie und die darauffolgende Oktav begeistern konnte. Denn das Dreikönigsgeheimnis war ihm selbst teuer; er nennt es „eines der anziehendsten Geheimnisse unseres heiligen Glaubens“. Es erinnerte ihn an die Berufung aller Menschen, auch der „Heiden“ zum Glauben und damit an die Aufgabe der Glaubensverbreitung in den Missionsländern. Sodann sah er aber auch eine enge Beziehung des Festes zum Apostolat. Die Huldigung des neugeborenen Königs der Welt durch die Weisen bot gute Anregungen für die Vertiefung des Glaubens und der Liebe unter den Katholiken.

1836 führte Pallotti eine besondere Feier der Oktav in seiner Rektoratskirche Spirito Santo dei Napoletani durch. In einer einfachen Form gab es jeden Tag Gottesdienst mit Predigt und nachmittags eine Segensandacht durch einen Kardinal. Das Interesse war so groß, dass die Kirche die Gläubigen nicht fasste. Und so fand die Feier im kommenden Jahr in der größeren Kirche San Carlo al Corso statt. Der Kardinalvikar Carlo Odescalchi rief die Stadt zur Teilnahme auf, indem er als Motiv angab: „Zur Mehrung, Verteidigung und Verbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens“.

Nach zwei weiteren Umzügen entfaltete sich die Epiphanie-Oktav schließlich in der Kirche San Andrea della Valle immer mehr: zweimal täglich wurde gepredigt – auch in Englisch, Französisch und Spanisch; verschiedene Orden gestalteten das lateinische Hochamt; täglich wurde außerdem die heilige Messe im orientalischen Ritus gefeiert; und weiterhin gab es täglich eine Segensandacht durch einen Kardinal. Neben Kardinälen gestalteten die Oktav Bischöfe, Ordensleute, Pfarrer mit – Einheimische und Fremde jeder Nationalität. Rafael Melia, einer der ersten Gefährten Vinzenz Pallottis, schreibt: „Ein herrliches Schauspiel: die ganze Hierarchie zu Füßen des Jesuskindes in brüderlicher Eintracht an der Veranstaltung mitwirken zu sehen“. Leider erwähnt er nicht die Frauen, die einfachen Christen und die Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates, die mit großem Eifer bei der Gestaltung der Feiern mitarbeiteten. Die Zahl der Mitglieder wuchs jedes Mal; in einem Jahr waren es 171 neue Mitglieder für die Vereinigung des Katholischen Apostolates.

Schon lange vor der Oktav schickte Vinzenz Pallotti Schreiben an die Ordensleute mit der Bitte, für die augenblicklich dringenden und schweren Anliegen der Kirche, sowie für die „Mehring, Verteidigung und Verbreitung des Frömmigkeit und des katholischen Glaubens“ zu beten. Nach der Festwoche dankte er allen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: die Dreikönigsfestwoche wurde ein jährliches Missionsfest und eine religiöse Erneuerungswoche. – Was bedeuten diese Stichworte für uns?

- Missionsfest: Dass wir uns freuen, dass Gott für alle Menschen, auch für Nichtjuden, in die Welt gekommen ist und Heil gebracht hat. Das erkennen wir in der Gestalt der Weisen. Es ist ja auch unser Glück, die wir nicht zum auserwählten Volk gehören, dass uns der Glaube geschenkt worden ist. Auch heute versuchen Missionare in der ganzen Welt, das Evangelium, das Angebot Gottes, zu verbreiten. So denken und beten wir heute für alle Missionare in der ganzen Welt, für unsere pallottinischen Missionare, für die „Missionarinnen und Missionare auf Zeit“ in fremden Ländern.
- Religiöse Erneuerung: Pallotti weist auf die Huldigung und Anbetung der Weisen hin, die uns damit ein Beispiel sind für die Gottesverehrung, für die Vertiefung des Glaubens und der Liebe unter uns. So sind wir heute eingeladen, dankbar auf unseren Glauben zu schauen, die Liebe zu Gott wieder neu zu entzünden – aus Freude an seiner Liebe zu uns. So erneuert werden wir fähig, den Glauben und die Liebe auch in anderen Menschen zu wecken und zu vertiefen.